

Samstägliches Geherlebnis

Bringt Gehen für sich alleine Erfüllung? Marie-Anne Lerjen von Lerjentours sagt ja. Sie hat deshalb eine Agentur für Gehkultur gegründet und organisiert Wanderungen durch Stadtlandschaften. Der Verfasser marschierte am 7. Dezember hinterher – und bereute es nicht.

von Manuel Pestalozzi*

Treffpunkt ist die Südbühne des Theater Gessnerallee. Um 10 Uhr morgens versammeln sich fünf Frauen und drei Männer, die gewillt sind, sich Marie-Anne Lerjen „auf Abwegen“ – so der Titel der Tour – an die Fersen zu heften. Die Wanderung findet im Rahmen des Programms „Invisible Zurichs“ statt, die derzeit (und bis am 14. Dezember) die Südbühne mit einer kleinen, wachsenden Ausstellung in Beschlag nimmt. Inspirationsquelle ist „Le città invisibili“ (die unsichtbaren Städte), eine Erzählung von Italo Calvino. Sie macht aus dem Durchwandern einer Stadt ein Erlebnis. Das Credo liest Marie-Anne Lerjen vor dem Aufbruch gleich aus dem Buch vor: „Die kürzeste Linie zwischen zwei Punkten in Smeraldina ist nicht eine Gerade, sondern ein Zickzack.“ Dann fassen alle ein kleines, blaues Notizbüchlein und kriegen einen Stempel aufs Handgelenk gedrückt. Das Büchlein enthält bereits Notizen von früheren Wanderfreunden und soll, zusätzlich angereichert, am Ende wieder zurückgegeben werden, der blaue Abdruck auf der Haut mit dem emblematischen Wanderpärchen schweisst das kleine Trüppchen zusammen.

Ecken, Niveaus, Schlaufen, Spitzen

Das Ziel gibt Marie-Anne Lerjen zu Beginn bekannt: der Lindenhof. Ortskundige wissen, dass damit der in Aussicht gestellte Zickzackkurs garantiert ist. Doch diesmal würde sich Zürich in Smeraldina verwandeln, der Weg das eigentliche Ziel sein! Die Überquerung des Schanzengrabens und die Durchdringung der Bauzeile an der Löwenstrasse sorgen für ein erstes Gefühl von Weite und Enge. Die anschliessende Baustelle vor dem Migros City zwingt die Gruppe das erste Mal zum Gänsemarsch. Dies trifft sich gut, denn nun biegt unsere Führerin unvermittelt nach links ab, und hinab geht es am Rampenrand in die Tiefgarage. Die Flaneure werden zu Höhlenwanderern. Zurück auf Strassenniveau geht es mit dem Lift der Migros City, wieder ins Freie schaufelt uns eine Drehtür. Umsichtig treibt Marie-Anne Lerjen ihr Gefolge über die Usterstrasse. Unter einer Stukkaturdecke hindurch geht es in den Innenhof des ersten Gevierts, und auf der anderen Seite in die Löwenstrasse. Die Lintheschergasse wird über einen weiteren Innenhof erreicht. Bei der Annäherung an das Warenhaus Globus verlieren einige Gruppenmitglieder ob des betörenden Zuckermandelndufts fast den Anschluss. Die Verkaufsbuden laden zu erneuten Richtungsänderungen ein, zwischen Buden und Pestalozzidenkmal, Hecken und Parkmobiliar wandern wir dem Warenhaus Manor entgegen. Treppensteigen ist angesagt; das Treppenhaus des Konsumpalasts strahlt das unverfälschte Flair der 1930er-Jahre aus. Als ersten Aussichtspunkt erreichen wir die Terrasse des Manor-Restaurants. Bestaunen kann man hier nicht nur die Bahnhofstrasse und die Sternwarte, es bietet sich überraschenderweise auch die Skyline von Zürich-West dar. Der Abstieg erfolgt auf der Route des Aufstiegs. Einmal mehr bestätigt sich die Binsenwahrheit, dass die umgekehrte Wegrichtung alles anders erscheinen lässt. Durch die Parfumerieabteilung erschliesst sich die Bahnhofstrasse, und schon geht es in den nächsten Innenhof, in dem man den Feldpausch von hinten sieht. Dann tritt

die kleine Wandergruppe ein in die Welt von Gustav Gull, dem Erbauer des städtischen Verwaltungsbezirks um die Uraniastrasse. Der Routenverlauf bildet Schlaufen: Überquerung der Uraniastrasse, Abstieg, unterquerung der Überquerung, Aufstieg zum Urania-Parkhaus, zweite Höhlenwanderung, Aufstieg zur Lindenhofstrasse, hinein in die Kaminfegergasse, Aufstieg zum Lindenhof. Hier befindet sich der Wendepunkt der Wanderung. Der „Rückweg“ erfolgt über die St. Peterhofstatt und den merkwürdigen kleinen Platz auf der Rückseite der Kirche, verläuft durch einen Ehgraben-Abschnitt, gewährt einen kurzen Abstecher ins Atrium des Seidenhofs, setzt sich fort durch die ehemalige Schaltherhalle der Credit Suisse am Paradeplatz, durch Innenhöfe an der Nüscherstrasse, durch den St. Annahof. Mit der Jelmoli-Parkspirale bietet er die dritte Höhlenwanderung, konservierte Nägeli-Sprayerien am absoluten Tiefpunkt inklusive. Nach knapp zwei Stunden trifft die kleine Truppe wieder in der Südbühne ein, beladen mit Sinneseindrücken. Sie werden ermuntert, diese für die Ausstellung „Invisible Zurich“ zu Papier zu bringen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tun dies geflissentlich, sei es aus Pflichtbewusstsein, sei es aus Dankbarkeit, bevor es sie in den strahlenden Samstagmittag hinaustreibt, wo sie wieder ihre eigenen Wege gehen.

Nicht abwegig

Zürich will bekanntlich den Pfad der 2000 Watt-Gesellschaft einschlagen. Etwas mehr Gehkultur kann da gar nicht schaden. Denn sie erinnert daran, dass sich in Städten eine hohe Erlebnisdichte mit niedrigem Energieaufwand erschliessen lässt. Ecken können eine Aufforderung zum Abbiegen sein, die Gehkultur ermuntert uns, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Sie gibt uns einen Rhythmus vor, der häufige Richtungsänderungen zulässt und uns auch erlaubt, ohne Gefahr inne zu halten, uns umzusehen ... wie Google Streetview, nur ohne Computer!

Die Gänge von Lerjentours sind keine Stadtführungen im herkömmlichen Sinne, sondern vielmehr eine Schule für die Schärfung der Wahrnehmung. Entdeckungen und Empfindungen warten darauf, ausgewertet zu werden und in der Erinnerung ihren Platz zu finden. Sie warten vielleicht auch ein wenig darauf, Einzug in eine gemeinsam verwaltete Ordnung zu finden. Dazu würde man etwas mehr Unterstützung bei der Interpretation benötigen. Diese wurde „auf Abwegen“ ein bisschen vermisst – doch die Gehkultur wird sich weiterentwickeln und verdient es, gefördert zu werden. Sie ist alles andere als abwegig!

Das Gehkulturprogramm findet man im Internet unter <http://www.lerjentours.ch/> .

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Auf der nächsten Seite folgt eine kleine Bildauswahl.



Stempel und Büchlein



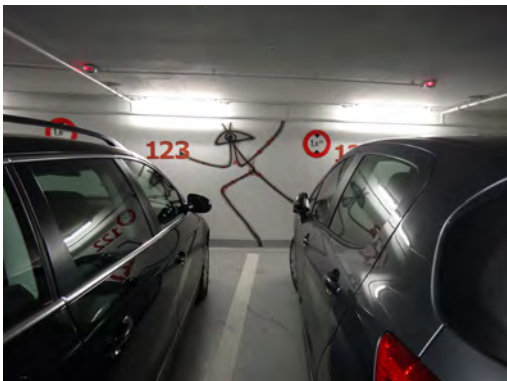
Der gelbe Rucksack deutet den Weg



Terrasse Restaurant Manor



Atrium Seidenhof



Nägeli in Jelmoli-Tiefgarage

Die Fotos lassen sich als ZIP-Ordner herunterladen unter dem Link
<http://bau-auslese.ch/aA.ZIP>